

Themen-Workshop: Geschlechterrollen



„Gleich ist nicht gleich – Geschlechterrollen hinterfragen und verstehen“

HINWEIS

- Die angegebenen Zeiten sind Erfahrungs- und Mittelwerte. Je nach Gruppe und Setting sollten bei der Durchführung Prioritäten gesetzt werden.
- Hintergründe und weitere Anregungen finden Sie im Manual für Lehrende und Beratende im Materialbereich
- Wir empfehlen, vor Workshopdurchführung die JOLanDA-Lektionen selbst einmal zu testen.
- Wir freuen uns über Fragen, Rückmeldungen und Vorschläge.

In diesem 90-minütigen Themen-Workshop setzen sich die Jugendlichen mit der Frage auseinander, warum Menschen je nach Geschlecht in der Schule, im Beruf, im Alltag oder in den Medien unterschiedliche Erfahrungen machen.

Es geht darum zu verstehen, dass Vorstellungen darüber, was „typisch männlich“ oder „typisch weiblich“ ist, nicht angeboren sind, sondern durch Erziehung, Gesellschaft und Umgebung geprägt werden.

Die Teilnehmenden reflektieren, wie solche Rollenbilder entstehen, wie sie unseren Alltag beeinflussen und welche Auswirkungen sie auf Chancen, Erwartungen und Selbstbilder haben können.

ZIEL

Am Ende des Workshops können die Jugendlichen

- reflektiert und selbstbestimmt verschiedene Einflussfaktoren bei der Berufswahl identifizieren
- diese bewerten und sie konstruktiv für ihre eigene Entscheidungsfindung nutzen
- den Einfluss von Geschlechterklischees und den der verschiedenen Akteurinnen und Akteure auf die Berufswahl analysieren
- eigene Werte, Geschlechterstereotype und externe Einflüsse hinterfragen
- Strategien für eine klischeefreie, selbstbestimmte Berufswahl entwickeln
- eine eigene Berufsidee entwickeln, die nicht an Geschlechterklischees gebunden ist

Im Workshop werden Begriffe verwendet, die im Vorfeld besprochen werden sollten.

Stereotyp und Klischee:

Ein Stereotyp ist eine vereinfachte Vorstellung über eine bestimmte Gruppe von Menschen, z.B. über ihre Eigenschaften oder ihr Verhalten. Solche Verallgemeinerungen entstehen oft aus einzelnen Beobachtungen, werden aber auf alle Mitglieder der Gruppe übertragen, auch wenn sie nicht zutreffen. Ein Klischee hingegen ist ein allgemein überstrapaziertes Bild oder eine abgenutzte Vorstellung, die ständig wiederholt wird, bspw. in Filmen oder im Alltag. Ein Stereotyp kann auch zu einem Klischee werden, wenn es immer wieder verwendet wird.

Rollen/Rollenerwartungen:

Rollen/Rollenerwartungen sind gesellschaftliche Vorstellungen darüber, wie sich Menschen in bestimmten Positionen oder Gruppen verhalten sollen. Beispielsweise „Jungen müssen stark sein!“.

| | | | | | |
|--------|---|-------------------------------------|------------------------|-----------------------|---------|
| ABLAUF | 1 | Einstieg, Begriffs- und Zielklärung | Gruppenarbeit | | 05 Min. |
| | 2 | Reflexion - Positionslinie | Gruppenarbeit | Kreppband | 10 Min. |
| | 3 | 1.2 Deine Stärken | Einzel-, Partnerarbeit | PC/Tablets, Kopfhörer | 15 Min. |
| | 4 | Bonus-Spiel „Wer macht was?“ | Einzelarbeit | PC/Tablets, Kopfhörer | 10 Min. |
| | 5 | 2.1 Deine Räume | Einzel-, Partnerarbeit | PC/Tablets, Kopfhörer | 15 Min. |
| | 6 | Spiel „Stimmt, stimmt nicht“ | Gruppenarbeit | Kreppband | 10 Min. |
| | 7 | 3.5 Entscheidungen treffen | Einzel-, Partnerarbeit | PC/Tablets, Kopfhörer | 15 Min. |
| | 8 | Reflexion und Transfer | Gruppenarbeit | | 10 Min. |

Themen-Workshop: Geschlechterrollen

Moderation

„In diesem Workshop setzen wir uns mit der Frage auseinander, warum Menschen je nach Geschlecht in der Schule, im Beruf, im Alltag oder in den Medien unterschiedliche Erfahrungen machen. Es geht darum zu verstehen, dass Vorstellungen darüber, was „typisch männlich“ oder „typisch weiblich“ ist, nicht angeboren sind, sondern durch Erziehung, Gesellschaft und Umgebung geprägt werden. Wir hinterfragen, wie solche Rollenbilder entstehen, wie sie unseren Alltag beeinflussen und welche Auswirkungen sie auf Chancen, Erwartungen und Selbstbilder haben können. Dazu ist es notwendig, zunächst einige Begriffe zu klären, die in diesem Zusammenhang immer wieder vorkommen.“

1 Einstieg

Ziel: Die Jugendlichen lernen Begriffe und deren Bedeutung kennen.

Ablauf: Nach dem Moderationsinput folgt eine Begriffsbestimmung und -erklärung, die zum einen ein gemeinsames Verständnis erzeugt, zum anderen den Jugendlichen ermöglicht, eigenes Wissen einzuordnen und daran anzuknüpfen. Dazu können die Begriffe von Seite 1 entweder kurz durch die Workshopleitung erklärt oder im Plenum besprochen werden.

2 Reflexion - Positionslinie

Ziel: Durch die niedrigschwellige reflexive Auseinandersetzung mit dem Thema werden Meinungen sichtbar gemacht und so Teilhabe gestärkt.

Ablauf: Im Raum wird mittels Kreppband oder ähnlichem eine Skala (1-5; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu) visualisiert. Dann werden provokative Thesen vorgelesen, zu denen sich die Jugendlichen positionieren sollen.

„Es gibt ganz typische Frauen- und Männerberufe.“

„Dein Geschlecht entscheidet über Deine Chancen im Leben.“

„Geschlechtergerechte Sprache verändert, wie wir über Rollenbilder denken.“

„Geschlechterrollen bestimmen die Aufgabenverteilung in der Familie und im Haushalt.“

„Männer haben in sozialen Berufen nichts zu suchen.“

„Frauen passen nicht in technische oder handwerkliche Berufe.“

Reflexion: Einzelne Positionen und Meinungen können eingefangen und thematisiert werden.

3 1.2 Deine Stärken

Ziel: Die Jugendlichen sollen in dieser Übung erkennen, dass ihre Fähigkeiten und Eigenschaften nicht davon abhängen, ob sie männlich, weiblich oder non-binär sind. Die Übung hilft Jugendlichen, sich selbst unabhängig von Geschlechterklischees wahrzunehmen und eröffnet einen persönlichen Zugang zum Thema.



Ablauf: Aus 24 Charakterstärken werden zunächst die eigenen ausgewählt und anschließend die drei wichtigsten identifiziert. Danach wird die Bedeutung unterschiedlicher Stärken für verschiedene Situationen herausgearbeitet. Abschließend werden Selbst- und Fremdwahrnehmung im Zusammenhang mit den Charakterstärken thematisiert.

Themen-Workshop: Geschlechterrollen

Output: In der Grafik sind die individuellen Stärken zusammengefasst. Stärken zeigen sich auf unterschiedliche Weise: Manche erkennt man an sich selbst, wie die orange hinterlegten, andere werden erst durch die Rückmeldung von außen sichtbar, das sind die grün hinterlegten. Besonders stark sind Stärken, die sowohl selbst als auch von anderen wahrgenommen werden. Diese sind grün hinterlegt mit einem orangenen Rahmen. Stärken geben Orientierung, stärken das Selbstvertrauen und helfen dabei, sich weiterzuentwickeln.

| Stärken des Denkens | Stärken der Selbstkontrolle | Stärken des Fühlens | Stärken des Miteinanders | Stärken des Führens |
|---------------------|-----------------------------|---------------------|--------------------------|---------------------|
| Neugierde | Sorgfalt | Tatendrang | Zufriedenheit | Führungsvermögen |
| Liebe zum Lernen | Selbstkontrolle | Dankbarkeit | Sinn fürs Verzeihen | Weisheit |
| Kreativität | Durchhaltevermögen | Bindungsfähigkeit | Fairness | Humor |
| Sinn für Schönes | Urteilsvermögen | Hoffnung | Freundlichkeit | Einfühlungsvermögen |
| | Echtheit | | Teamwork | Tapferkeit |

Stärken die andere in mir sehen
 Stärken die ich in mir sehe

Output: Stärkentabelle

Reflexion:

- „Glaubst du, dass diese Stärken durch dein Geschlecht beeinflusst werden?“
- „Gibt es Stärken, die dir in den Übungen begegnet sind und die du für „typisch männlich“ oder „typisch weiblich“ hältst?“
- „Glaubst du, dass jeder Mensch unabhängig vom Geschlecht alle Stärken entwickeln kann?“
- „Gibt es Berufe oder Aktivitäten, bei denen du dich aufgrund deines Geschlechts zurückgehalten fühlst? Was hindert dich daran, dich in diese Richtung zu entwickeln?“
- „Welche deiner Stärken passt NICHT zum Klischee über dein Geschlecht? Wo hast du sie schon gezeigt?“

4 Bonusspiel „Welche Person, welcher Beruf?“

Ziel: Ziel des Spiels ist es, Vorurteile bewusst zu machen und zu hinterfragen.

Ablauf: Das Bonus-Spiel verbirgt sich hinter dem bunten Vogel auf der Startseite der JOLanDA-Homepage und wird durch anklicken aktiviert. In dem Spiel werden Personen unterschiedlichen (geschlechtsuntypischen) Berufen zugeordnet.

Reflexion:

- Was war überraschend?
- Wo warst du dir sicher?
- Und hast dich trotzdem geirrt?
- Warum hast du bestimmte Berufe automatisch einem Geschlecht zugeordnet?“



Bonusspiel "Welche Person, welcher Beruf?"

Themen-Workshop: Geschlechterrollen

5 2.1 Deine Räume

Workshop-Modus: An

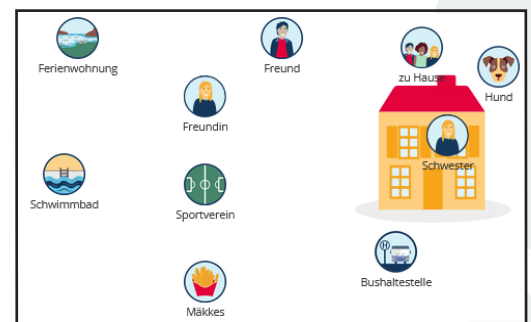


Ziel: Die Auseinandersetzung mit dem eigenen (Sozial)Raum ermöglicht Jugendlichen, ihre Lebenswelt bewusst wahrzunehmen, sich darin zu orientieren und aktiv mitzugestalten. Das Ziel im Kontext von Geschlechterrollen ist es, Jugendlichen zu zeigen, dass diese nicht nur im Kopf existieren, sondern auch im Alltag und ihren Räumen sichtbar und veränderbar sind.

Ablauf: In einer Mental Map werden die wichtigsten Orte und Beziehungen festgehalten, die regelmäßig genutzt werden. Anschließend beschreiben die Teilnehmenden, wie diese Orte genutzt werden. Dieser Pfad hat einen extra Workshop-Modus, der eingeschaltet werden muss! Der Button dafür befindet sich in der Ecke oben rechts. Dort reflektieren die Jugendlichen, an welchen Orten typische Rollenbilder sichtbar sind (z.B. Werbeplakate im Supermarkt, Angebote im Jugendtreff, Vereine) im Gegensatz zu Orten, die Vielfalt abbilden.

Reflexion:

- „Wer bestimmt, wie Orte in deinem Umfeld aussehen und genutzt werden dürfen?“
- „Was sagt dein Lieblingsort über dich aus?“
- „Wie verändert sich ein Ort, wenn ihr als Gruppe dort seid – im Vergleich dazu, wenn ihr allein dort seid?“
- „Wie könntest du deine Umgebung aktiv mitgestalten, damit sie dich in deiner Entwicklung unterstützt?“



Output: Mental-Map

6 Spiel „Stimmt, stimmt nicht“

Ziel: Vermeintliches Wissen wird hinterfragt, reale Zusammenhänge werden erkannt und verstanden, wie stark Geschlechterrollen Denken und Entscheidungen beeinflussen können.

Ablauf: Die Markierung vom Beginn wird genutzt, wobei ein Ende „stimmt voll und ganz“, das andere „stimmt überhaupt nicht“ bedeutet. Zu folgenden Aussagen sollen sich die Jugendlichen positionieren:

1. Im Mittelalter durften Frauen keine handwerklichen Berufe ausüben.
2. Seit 2009 gibt es mehr Frauen als Männer, die ihr Abitur ablegen.
3. Fast die Hälfte aller Jugendlichen kann sich vorstellen, in einem digitalen Beruf zu arbeiten.
4. Heute gibt es mehr Berufe mit ausgeglichener Geschlechterverteilung als früher.
5. In sozialen Medien kann man gezielt Werbung zu bestimmten Berufsbildern erhalten, weil Algorithmen die Interessen analysieren.

Auflösung:

1. Stimmt nicht: Tatsächlich waren Frauen im Mittelalter in Handwerksberufen tätig, zum Beispiel als Wollweberin oder oder Schuhmacherin. Sie konnten sogar Meisterin werden.
2. Stimmt nicht: Bereits im Jahr 1981 machten mehr junge Frauen als Männer Abitur. Dieser Trend setzt sich bis heute fort.
3. Stimmt: Laut einer Studie aus dem Jahr 2023 können sich 44% der Jugendlichen vorstellen, später in einem digitalen Berufsfeld zu arbeiten, besonders im kreativen Bereich.
4. Stimmt nicht: Nur etwa jeder zehnte Beruf weist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf. Zwei Drittel sind männerdominiert, ein Viertel frauendominiert.
5. Stimmt: Algorithmen steuern auf Social Media gezielt Werbung und Empfehlungen für Ausbildung und Beruf anhand der individuellen Online-Interessen.

Themen-Workshop: Geschlechterrollen

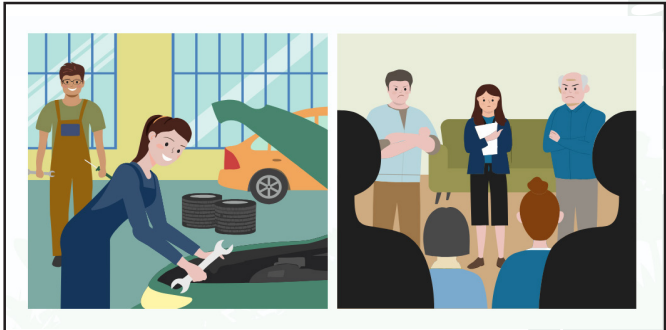
7 3.5 Entscheidungen treffen

Workshop-Modus: An



Ziel: Die Jugendlichen sollen persönliche Einfluss- und Entscheidungsfaktoren identifizieren und reflektieren und dabei zwischen eigenen Wünschen und äußeren Erwartungen unterscheiden. Sie sollen herausfinden, was ihnen wirklich wichtig ist. Ein zentrales Ziel ist, dass Jugendliche Entscheidungen stärker an ihren Stärken, Interessen und Zielen ausrichten, anstelle gesellschaftlicher Vorgaben.

Ablauf: Dieser Pfad hat einen extra Workshop-Modus, der eingeschaltet werden muss! Der Button dafür befindet sich in der Ecke oben rechts.



Workshop-Modus: Entscheidungen treffen
Was tust du?

Die Jugendlichen werden mit einer konflikthafter Situation konfrontiert, in der sie sich für eine Möglichkeit entscheiden müssen. Anschließend beurteilen sie, wie leicht oder schwer ihnen diese Wahl gefallen ist. Sie analysieren den Konflikt und erarbeiten Lösungen.

Reflexion:

- „Welche Faktoren beeinflussen deine Entscheidungen am meisten?“
- „Wie erkennst du, was dir bei einer Entscheidung wirklich wichtig ist?“
- „Wie geht die Gruppe mit unterschiedlichen Meinungen bei Entscheidungen um?“
- „Welche neuen Fähigkeiten möchtest du entwickeln, um bessere Entscheidungen zu treffen?“

6 Reflexion und Transfer

Folgende Reflexionsfragen können den Workshop abschließen:

| REFLEXION | Allgemeine Fragen: | Fragen zur Selbstwahrnehmung: | Fragen im Gruppenkontext: | Fragen zur Weiterentwicklung: |
|-----------|--|--|---|--|
| | „Inwiefern könnte der Lebenslauf einer Person aufgrund von Geschlechterstereotypen beeinflusst werden?“ | „Wie könnten sich Geschlechterrollen auf die Entscheidungen auswirken, die du in deinem Leben triffst (bspw. Berufswahl, Hobbys)?“ | „Welche Erfahrungen habt ihr im Alltag gemacht, bei denen Geschlechterrollen sichtbar wurden?“ | „Gibt es Bereiche in deinem Leben, in denen du dich durch Rollenerwartungen eingeschränkt fühlst?“ |
| | „Begegnen dir Situationen im Alltag, in denen Menschen je nach Geschlecht unterschiedlich behandelt werden?“ | „In welchen Situationen merkst du, dass geschlechtsspezifische Erwartungen deine Ziele beeinflussen?“ | „Gelten für alle Gruppenmitglieder die gleichen Regeln oder macht das Geschlecht manchmal einen Unterschied?“ | „Wie könntest du aktiv gegen stereotype Erwartungen vorgehen, wenn sie dich betreffen?“ |